Evangelisch-reformierte Kirche
Schweiz

Grusswort von Rita Famos an der Synode der IERP, Iglesia Evangélica de Río de la Plata
Do, 08.10. - So, 11.10.2026 in Hohenau, Paraguay

Liebe Schwestern und Brüder

«Siehe, ich mache alles neu!» – unter diesem Wort aus der Offenbarung sind wir zu dieser Synode zusammengekommen. Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Einladung und für die Gastfreundschaft, die wir hier in Hohenau erfahren dürfen.

Das Thema Ihrer Synode – «Mission, Spiritualität und Fürsorge» – spricht mich als reformierte Christin besonders an. Denn diese drei Begriffe gehören für mich eng zusammen. Mission beginnt nicht bei uns und unseren Plänen. Sie beginnt bei Gott, der seine Kirche immer wieder erneuert und sie in die Welt sendet. Spiritualität bedeutet, aus dieser Beziehung zu Gott zu leben. Und Fürsorge macht sichtbar, dass unser Glaube nicht bei Worten stehen bleibt, sondern sich dem Menschen und der Welt zuwendet.

Gerade hier in Hohenau bekommt dieses Thema eine besondere Bedeutung. Die Gemeinde Alto Paraná war seit den 1970er-Jahren ein wichtiger Ausgangspunkt für die Entwicklung der IERP in Paraguay. Dass wir heute hier zusammenkommen, erinnert uns daran, dass Kirche dort wächst, wo Menschen bereit sind, aufzubrechen, Verantwortung zu übernehmen und Gemeinschaft zu schaffen.

Aufbruch und Migration verbinden auch unsere Kirchen auf besondere Weise.

Die Geschichte der Schweizerinnen und Schweizer in Argentinien reicht bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Für unsere gemeinsame Geschichte besonders wichtig sind die späteren Einwanderungsbewegungen nach Misiones: In den 1920er-Jahren kamen Schweizerinnen und Schweizer in die Region, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. In den Jahren von 1935 bis 1939 folgten weitere Familien, viele von ihnen unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise in Europa.

Unter diesen Einwandernden waren auch zahlreiche Protestantinnen und Protestanten. Sie lebten weit verstreut und suchten nach Möglichkeiten, ihren Glauben gemeinsam zu leben. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund begann deshalb, sich um ihre kirchliche Begleitung zu kümmern. 1943 wurde Pfarrer Gottfried Rohner nach Misiones entsandt, und 1944 entstand die Iglesia Evangélica Suiza.

Für mich ist es deshalb eine besondere Freude, dass wir nach dieser Synode nach Ruiz de Montoya reisen und diese Gemeinde besuchen werden. Dort werden wir Menschen begegnen, die diese Geschichte heute weitertragen – nicht als Erinnerung an eine vergangene Schweizer Kolonie, sondern als lebendiger Teil der IERP und mit einem starken Engagement in Bildung und Diakonie.

Auch die Beziehungen zwischen unseren Kirchen haben sich im Laufe der Zeit verändert. Aus der ursprünglichen Verantwortung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds für Schweizer Protestantinnen und Protestanten in der Ferne ist Schritt für Schritt eine Beziehung

zwischen selbstständigen Kirchen geworden. Die Aufnahme der Iglesia Evangélica Suiza in die IERP 1995 war dabei ein wichtiger Schritt. Später wurde die Zusammenarbeit zwischen der IERP und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund in einer Vereinbarung festgehalten.

Heute stehen wir erneut an einem solchen Punkt. In diesen Tagen wollen die IERP und die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz ihre erneuerte Vereinbarung unterzeichnen. Darüber freue ich mich sehr.

Wir wollen damit nicht einfach eine historische Beziehung fortschreiben. Wir möchten gemeinsam fragen, was unsere Kirchengemeinschaft heute bedeutet: im theologischen Austausch, in der Aus- und Weiterbildung, in Begegnungen zwischen unseren Kirchen, im diakonischen Lernen und in unserem gemeinsamen ökumenischen Engagement. Unsere Geschichte verbindet uns – aber unsere gemeinsame Zukunft müssen wir immer wieder neu gestalten.

Wie bereichernd das gegenseitige Lernen zwischen unseren Kirchen sein kann, habe ich auch ganz persönlich erfahren: Sonia Skupch, die erste Generalsekretärin der IERP, hat einen wertvollen Beitrag zu meinem Buch «Leadership. Weibliche Perspektiven» geschrieben. Auch solche Stimmen und Erfahrungen, die wir miteinander teilen, lassen unsere Beziehungen lebendig werden.

Ich bin heute auch als Präsidentin der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa hier. Deshalb freue ich mich besonders, dass diese Synode Gelegenheit zur Begegnung mit mehreren GEKE-Mitgliedkirchen aus Lateinamerika bietet.

Kirchengemeinschaft darf nicht nur auf dem Papier bestehen. Sie lebt davon, dass Kirchen einander zuhören, voneinander lernen und gemeinsam Zeugnis geben. Die Erfahrungen der Kirchen hier am Río de la Plata sind für die GEKE wichtig. Und ich hoffe sehr, dass die Begegnung hier in Hohenau dazu beiträgt, die Verbindungen untereinander und mit der gesamten Gemeinschaft weiter zu stärken.

Vielleicht liegt genau darin eine Botschaft des Wortes «Siehe, ich mache alles neu!»: Wir müssen unsere gemeinsame Geschichte nicht hinter uns lassen, um Neues zu beginnen. Gott kann aus dem, was gewachsen ist, neue Beziehungen, neue Formen der Zusammenarbeit und neue Hoffnung entstehen lassen.

In diesem Sinne freue ich mich auf die kommenden Tage, auf die Begegnungen hier in Hohenau und in Misiones und auf das neue Kapitel in der Partnerschaft zwischen der IERP und der EKS.

Ich wünsche dieser Synode Gottes Segen, offene Gespräche und den Mut, gemeinsam danach zu fragen, wohin Gott seine Kirche heute ruft.

Vielen Dank.